

- **HERAUSFORDERUNGEN UND HÜRDEN FÜR VON FGM/C BETROFFENEN FRAUEN AM ARBEITSPLATZ**
- *Mathilda Legitimus-Schleicher*

Wer wohin, wie und mit welchen Chancen oder Gefahren migriert, kann vom biologischen und sozial zugeschriebenen Geschlecht, der persönlichen Geschlechtsidentität sowie der sexuellen Orientierung abhängig sein.-

Frauen sind mit 50 Prozent der Weltbevölkerung die größte benachteiligte Gruppe. Ziel der Strategie für eine feministische Entwicklungspolitik ist die Gleichberechtigung aller Menschen.

UNICEF Bericht zum Weltfrauentag: Über 230 Millionen Mädchen und Frauen sind Opfer von Genitalverstümmelung: Neue Schätzungen zeigen, dass die Gesamtanzahl der Überlebenden weiblicher Genitalverstümmelung um 15 Prozent gestiegen ist im Vergleich zu 2016.

Das grausame Ritual der Mädchenbeschneidung ist in 30 vorwiegend muslimischen Ländern Afrikas, vor allem in Ägypten und Äthiopien sowie in Asien (z.B. Malaysia, Singapur, Sri Lanka, Thailand, Philippinen, den Malediven, Indien und Pakistan) dort vor allem in Indonesien, Normalität. Aber auch in Irak, Iran, Afghanistan und arabischen Ländern wie Oman und dem Jemen sind Beschneidungen gang und gäbe. Obwohl in vielen afrikanischen Ländern, wie zum Beispiel Gambia, Togo und Senegal, die Mädchenbeschneidung mittlerweile gesetzlich verboten ist, bleibt die Praxis in der Bevölkerung -speziell in ländlichen Regionen weit verbreitet.

*(Verstümmelt werden die Mädchen entweder schon kurz nach der Geburt, im Kleinkindalter, in der Pubertät oder als junge Frauen nach der Eheschließung. Je nach Art der Beschneidung wird den Mädchen ohne Betäubung entweder die Klitoris-Vorhaut verletzt oder es werden die Klitoris, die inneren Schamlippen sowie die Innenseite der äußeren Schamlippen ganz entfernt. Teilweise näht man den Mädchen dann auch noch die Vagina bis auf ein kleines Loch für Urin und Menstruationsblut zu. Oft werden die Eingriffe mit schmutzigen Rasierklingen, Messern oder Scherben vorgenommen, sodass es bei den Mädchen zu Schockzuständen, starken Blutungen oder Infektionen kommt.)*

Glücklicherweise ist das Thema Dank der Aktivitäten von vielen NGOs auch in Deutschland angekommen, aber nicht wirklich in der Arbeitswelt angegangen.

### **Frauen mit FGM/-Problematik**

Für betroffene Frauen bedeutet die Genitalverstümmelung **lebenslange Qualen**. Diese Frauen - unabhängig ihres Herkunftslandes haben eines gemeinsam: In ihren Heimatländern wurden sie unter massiven Schmerzen "beschnitten".++ Das heißt: ihre äußeren Genitalien wurden teilweise oder vollständig entfernt oder verletzt - ohne medizinischen Grund, meist ohne Narkose und zweifelhaften Utensilien (oft nicht sterilisiert und nicht wirklich scharf!) . Es dauert lange auf Toilette zu gehen. Dabei habe ich Schmerzen, auch bei der Menstruation und bei der Geburt gibt es Komplikationen. Man ist behindert - kann nicht so schnell laufen und Treppen steigen!

Für den Kampf gegen weibliche Genitalverstümmelung und eine gerechte Behandlung von Betroffenen Frauen und Mädchen müssen die die Betroffenen selbst und die Menschen in Deutschland besser aufgeklärt sein

- **Herausforderungen und Hürden für Frauen mit Unterleibproblemen am Arbeitsplatz**

Frauen, die unter Unterleibproblemen leiden, stehen vor einer Vielzahl von Herausforderungen, die ihre berufliche Leistungsfähigkeit und ihr allgemeines Wohlbefinden beeinträchtigen können. Diese Probleme können von Menstruationsbeschwerden über chronische Erkrankungen wie Endometriose bis hin zu anderen gynäkologischen Störungen reichen.

- Für Migrantinnen, die von der Frauenbeschneidung FGM/c betroffen sind ist es noch schlimmer, weil kaum jemand über diesen grausamen Brauch informiert ist und sich vorstellen kann, welche Schmerzen und Hürden die Frauen ein Leben ertragen müssen. Oft treten zusätzlich andere Formen von **Diskriminierungen, Rassismen und Sexismus** auf – was diese Herausforderungen oft noch verstärken .
- Sie sind dadurch doppeltbelastet, weil sie auch zuhause „funktionieren“ müssen. Sie kommen kaum zu Ruhe und werden von ihren Familien auch nicht geschont. Oft erleben sie (oder haben in der Vergangenheit - z: B. auf der Flucht - erlebt) auch Häusliche und sexualisierte Gewalt.
- Ihren Aufenthaltsstatus zwingt sie oft zu arbeiten, damit sie länger oder dauerhaft in Deutschland bleiben dürfen, wenn sie bestenfalls keine Sozialleistungen erhalten.
- Diese gesundheitlichen Probleme können von Menstruationsbeschwerden über chronische Erkrankungen wie Endometriose bis hin zu anderen gynäkologischen Störungen reichen. Die Auswirkungen dieser gesundheitlichen Herausforderungen sind nicht nur physisch, sondern auch emotional und psychisch, was zu einem komplexen Zusammenspiel von Stress, Angst und Leistungsdruck führt.

- **Die doppelte Belastung**

Migrantinnen erleben häufig eine mehrfache Belastung: Neben den physischen und emotionalen Herausforderungen, die mit Unterleibproblemen und einhergehen, sind sie oft im tagtäglichen Leben Diskriminierung aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe oder Geschlechts konfrontiert. Diese Diskriminierung kann sich in verschiedenen Formen äußern, sei es durch Vorurteile am Arbeitsplatz, ungleiche Bezahlung oder das Fehlen von Aufstiegsmöglichkeiten. Diese zusätzlichen Stressfaktoren können die gesundheitlichen Probleme der betroffenen Frauen verschärfen und zu einem Gefühl der Isolation führen und zur Depression.

- **Stigmatisierung und das Fehlen eines offenen Dialogs über weibliche Gesundheitsthemen am Arbeitsplatz**

Ein zentrales Problem ist die Stigmatisierung, die Frauen mit Unterleibproblemen oft erfahren. Viele fühlen sich unwohl dabei, ihre Beschwerden zu kommunizieren, insbesondere in einem Umfeld, in dem Rassismus und Sexismus vorherrschen. Migrantinnen könnten befürchten, dass ihre gesundheitlichen Probleme als Schwäche angesehen werden, was zu einem weiteren Gefühl der Unsicherheit führt. Diese Unsicherheit kann dazu führen, dass sie ihre Symptome verbergen, was wiederum zu einer Verschlechterung ihrer Gesundheit und Produktivität führt.

- Viele Frauen fühlen sich unwohl dabei – speziell, weil bisher FGM/C in der Gesellschaft ein absolutes Tabuthema war, ihre Beschwerden zu kommunizieren, aus Angst vor Missverständnissen, Diskriminierung oder ihren Job zu verlieren. Diese Unsicherheit kann dazu führen, dass sie ihre Symptome verbergen, was wiederum zu einer Verschlechterung ihrer Gesundheit und Produktivität führt. Zudem können häufige Fehlzeiten aufgrund von Schmerzen oder Arztbesuchen zu einem Gefühl der Isolation und des Versagens führen, was das Selbstwertgefühl beeinträchtigen kann.

## Mangelnde Flexibilität und Unterstützung

Die mangelnde Flexibilität am Arbeitsplatz ist ein weiteres bedeutendes Problem. Viele Frauen benötigen während ihrer Menstruation oder bei akuten Beschwerden eine flexible Arbeitszeit oder die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten. In starren Arbeitsumgebungen kann dies jedoch schwierig sein, was zu zusätzlichem Stress und Unbehagen führt. Auch die physische Gestaltung des Arbeitsplatzes spielt eine Rolle; unzureichende sanitäre Einrichtungen oder fehlende Rückzugsmöglichkeiten können das Wohlbefinden der betroffenen Frauen weiter beeinträchtigen.

In starren Arbeitsumgebungen kann dies jedoch schwierig sein, was zu zusätzlichem Stress und Unbehagen führt. Migrantinnen haben oft weniger Zugang zu Ressourcen und Unterstützung, was ihre Situation zusätzlich erschwert. Auch die physische Gestaltung des Arbeitsplatzes, wie **unzureichende sanitäre Einrichtungen** oder **fehlende Rückzugsmöglichkeiten**, kann das Wohlbefinden der betroffenen Frauen weiter beeinträchtigen.

## Wie kann geholfen werden?

Um Frauen mit Unterleibproblemen am Arbeitsplatz zu unterstützen, sind mehrere Maßnahmen erforderlich. Zunächst ist es wichtig, ein offenes und unterstützendes Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem über gesundheitliche Themen gesprochen werden kann und eine soziale Beratung stattfinden kann.

Adäquate und traditionelle Empowerment- und Coachings-Maßnahmen für den Selbstvertrauen-Aufbau und Wohlempfinden der Frauen sorgen, sollten unbedingt angeboten werden.

- Arbeitgeber sollten Schulungen und Sensibilisierungsprogramme anbieten, um das Bewusstsein für die Herausforderungen, mit denen Frauen konfrontiert sind, zu schärfen. Dies kann dazu beitragen, Stigmatisierung abzubauen und ein unterstützendes Netzwerk zu fördern.

Flexibilität ist ein weiterer entscheidender Faktor. Arbeitgeber sollten flexible Arbeitszeiten und die Möglichkeit von Homeoffice in Betracht ziehen, um den Bedürfnissen ihrer Mitarbeiterinnen gerecht zu werden. Dies könnte nicht nur die Produktivität steigern

- Ein gleichberechtigter Zugang zu Schule und Berufsausbildung hilft Frauen und weibliche Jugendlichen dabei, einen Arbeitsplatz außerhalb des eigenen Haushalts zu finden, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften, ihre gesellschaftliche Stellung zu verändern und dadurch zu sozialer und politischer Teilhabe zu gelangen. Aber es alleine nicht ausreichend. Geschlechterparität trifft noch keine Aussagen über die Qualität, die Chancengleichheit und die genderspezifischen Barrieren von Mädchen und Frauen. Selbst wenn der Zugang zu Bildung gleichberechtigt ist, werden Mädchen immer noch auf struktureller Ebene benachteiligt. Diese Barrieren beruhen oftmals auf schädlichen gesellschaftlichen Geschlechternormen, Vorurteilen und Klischees, die der Bildung von Frauen einen geringen Wert beimessen. Daher geht der gendertransformative Ansatz in der Bildung über die bloße Verbesserung des Zugangs für Mädchen und Frauen hinaus. Gendertransformative Bildung zielt darauf ab, Bildungssysteme zu nutzen, um geschlechterspezifische Stereotypen, Einstellungen, Normen und Praktiken zu verändern, so dass alle Kinder ihr volles Potenzial ausschöpfen können. Es werden Machtverhältnisse, Rollenbilder und Vorstellungen zu Geschlechtsidentitäten hinterfragt und ein kritisches Bewusstsein für die Ursachen von Ungleichheit und Unterdrückung geschaffen.

- 
- **Arbeitsstätte**

Mehr adäquate sanitäre Einrichtungen und Rückzugsmöglichkeiten sollen eingerichtet werden, mit der Möglichkeit zum Beten, Meditieren und sich kurze Ausruhepausen gönnen.

Soziale Beratungen und Ombudsstellen die die Situation der Frauen und Mädchen ernst nehmen und Rassismus und Diskriminierung ernst nehmen, umgehend reagieren und für Konfliktlösung sorgen. Diese Helfersystemen müssen auch über Listen von Einrichtungen und medizinischen Einrichtungen ausgestattet sein, die Abhilfe schaffen können.